

mungshorizont der in dem Buch behandelten protestantischen Akteure zu tun haben? (89 u. 93). Gleichwohl oder vielmehr dennoch erreicht Heinsen das selbstgesteckte Ziel eines ersten Schritts zur Erschließung ausgesprochen interessanten Quellenmaterials. Jetzt sollten professionelle kirchliche Zeithistoriker die Anregung aufgreifen.

Karlsruhe

Rolf-Ulrich Kunze

*Die Protokolle des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.* Bd. 5: 1951. Bearbeitet von Dagmar Pöpping (Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte A, Bd. 8). Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2005. 647 S.

Zu den gravierendsten Desideraten der Kirchlichen Zeitgeschichte gehört auf evangelischer Seite das Fehlen wissenschaftlicher Editionen wichtiger Quellen. Vor allem für die Zeit nach 1945 ist hier in nahezu jeder Hinsicht ein empfindlicher Mangel zu konstatieren. Verglichen mit den Materialien, die vor allem von der Bundesrepublik, aber auch von der katholischen Kommission für Zeitgeschichte publiziert wurden, nehmen sich die Leistungen der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte ausgesprochen bescheiden aus. Umso erfreulicher ist, dass nun, nach der Veröffentlichung der Protokolle des Rates der EKD aus den Jahren 1945 bis 1948 (1995/1997), ein neuer Band vorliegt, der das Jahr 1951 betrifft. Die seit längerem angekündigten Bände 3 und 4 für die Jahre 1949 und 1950 sind leider immer noch nicht erschienen.

Im Jahr 1951 hielt der Rat acht Sitzungen ab, deren Unterlagen hier mustergültig ediert worden sind. Aus der Vielzahl der behandelten Themen – von „Entscheidungen über Beihilfesuche des Posaunenwerkes der EKD“ bis zu „Beschlüssen über offizielle Äußerungen des Rates zu politisch bedeutsamen Themen des Zeitgeschehens“, heißt es treffend in der Einleitung (7) – seien hier lediglich die fortgesetzten gesamtdeutschen Bemühungen, mit Einschluss der andauernden Auseinandersetzungen über die Wiederbewaffnung Westdeutschlands erwähnt, daneben die auf die Mitgestaltung der Bundesrepublik zielenden Aktivitäten

zur Militärseelsorge und zur Kriegsdienstverweigerung, zur Gestaltung des Lastenausgleichs, der Fürsorge für Vertriebene und Flüchtlinge, aber auch die Überlegungen zum Geltungsbereich des Betriebsverfassungsgesetzes.

Die Protokolle sind überaus knapp gehalten. Sie fixieren lediglich Ergebnisse, ohne den Verlauf der Diskussion und die jeweilige Argumentation erkennen zu lassen. Umso wichtiger ist die Kommentierung und Erläuterung dieser Texte durch die Mitschriften von Ratsmitgliedern, durch Gutachten, Briefe und andere Dokumente. Sie werden hier in bewährter Manier nach dem überzeugenden Muster der vorangegangenen Bände vorgelegt.

Trotzdem bleiben Fragen offen, die allerdings Grundsätzliches berühren. Was hat es z. B. mit dem „tumultuarischen Ende“ der Ratssitzung am 16./17. Juli in Elbingerode auf sich (328)? Warum ärgerte sich Ehlers so sehr über Lehrs Verhalten „anlässlich des Kirchentages“ (379)? Undurchsichtig bleibt auch, wenn man nur die hier gedruckten Quellen vor Augen hat, inwiefern das „Ansehen Niemöllers in seiner Rolle als Leiter des Kirchlichen Außenamtes“ durch den Streit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Italiens „empfindlich geschwächt“ wurde (27). Man könnte noch weiter gehen und fragen, warum z. B. die aufschlussreichen Notizen von Smend zu TOP 8 (Sitzung vom 24. 5.) über die Lage in der DDR (191) fehlen. Das sind, wie gesagt, grundsätzliche Fragen, die an den Herausgeberkreis zu richten sind. Sicherlich ist es unmöglich, in dieser Edition sämtliche Informationen, Auseinandersetzungen und Vorgänge zu versammeln, die im Umkreis der Ratssitzungen und bei diesen eine Rolle spielten. Aber vielleicht sollten die vorhandenen Überlieferungen doch etwas ausführlicher eingebracht werden, damit die Spannungen und die echte Vielfalt der Verhandlungen des Rates der EKD prägnanter zum Ausdruck kommen.

Die wissenschaftliche Leistung dieser Edition kann und soll durch solche Überlegungen nicht gemindert werden. Der Bearbeiterin gebührt Anerkennung und Dank für diese Leistung. Es bleibt zu hoffen, dass ihre Tatkraft und Kompetenz für die Herausgabe der projektierten nächsten Bände genutzt werden kann.

Münster/ Westf.

Martin Greschat